

Wer die Zeche zahlt

Experte Jarass spricht über die Schuldenkrise

VON ALEXANDER JUNGKUNZ

„Schuldenkrise und Steuerpolitik – wer zahlt die Zeche?“ So heißt ein Vortrag, den Lorenz Jarass am Montag, 12. Dezember, bei der vom DGB und beiden großen Kirchen initiierten Talk-Reihe „ZeitenWechsel“ im Uhrenhaus (Nürnberg, Sandreuthstr. 29, Beginn 18 Uhr) hält. Wir baten Jarass um eine Antwort auf seinen Vortrags-Titel.

NÜRNBERG – „Die Kleinen können nichts dafür – aber sie müssen die Rechnung zahlen“, beklagt Lorenz Jarass. Der 60-jährige Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule RheinMain ist einer der schärfsten Kritiker der deutschen Unternehmensbesteuerung und prangert die vielen Schlupflöcher an, die sich vor allem für Konzerne auftun.

Falscher Begriff

Mit Blick auf die aktuelle Krise sagt er: „Die Verursacher – vor allem die Spekulanten an den Finanzmärkten – kommen nicht nur ungeschoren davon, sondern verwischen auch ihre Verantwortung für die Krise, indem nun von der ‚Staatsschuldenkrise‘ die Rede ist.“ Dieser Begriff lenke davon ab, dass die Staatsschulden erst im Zuge der Bankenkrise 2008 dramatisch stiegen. „Von 2000 bis vor der Krise blieben sie relativ stabil“, so Jarass. „Dann aber explodierten sie, weil staatliches Geld in die Banken-Rettung floss – Geld der Steuerzahler.“

Als eine wesentliche Ursache der Krise sieht Jarass jene Export-Rekorde, die in Deutschland meist gefeiert werden – ein unangebrachter Jubel. Wenn nämlich Deutschland dauerhaft mehr exportiert als importiert, dann exportiere es damit

zugleich auch Schulden in dieser Höhe, die andere Staaten machen. Gerade in der Krise müsse man den Export-Überschuss eher als Bedrohung sehen: „Wenn nun Griechen und andere Nationen wirklich so drastisch sparen, wie vor allem die deutsche Regierung dies von ihnen verlangt, dann bricht unser Export zusammen und die Arbeitslosigkeit würde explodieren“, warnt Jarass.

Den Export-Erfolg bezahlten ohnehin die Arbeitnehmer hierzulande: Deren Löhne stagnierten in den vergangenen zehn Jahren, während die Unternehmens- und Vermögenseinkommen kräftig zulegten. Zudem wächst die Belastung der Beschäftigten bei den Steuern und Sozialabgaben – seit Anfang der 1980er Jahre verschob sie sich „immer mehr zuungunsten der Lohnempfänger“, schreibt Jarass in seinem neuen Buch „Steuermaßnahmen zur nachhaltigen Staatsfinanzierung“ (zusammen mit Gustav M. Obermaier).

Umverteilt

Und weiter heißt es: „Die tatsächlich bezahlte Belastung von Lohneinkommen durch Steuer- und Sozialabgaben war in 2010 mit gut 45 Prozent mehr als doppelt so hoch wie die Steuerbelastung von Unternehmens- und Vermögenseinkommen, die nur gut 20 Prozent betrug.“ Die Autoren fordern: „Diese Umverteilung von unten nach oben muss beendet werden.“

Jarass hat dazu auch konkrete Vorschläge parat: die Wiedereinführung der Vermögensteuer und die Ausweitung der Erbschaftsteuer. Zugleich sollten die niedrigen Lohngruppen steuerlich entlastet werden. Die Einführung eines Mindestlohns könne die wachsende Einkommens-Kluft wieder verkleinern.



Hält den Jubel über Export-Rekorde für falsch: der Mainzer Experte Lorenz Jarass. Foto: oh